

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **83 (1998)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

frei denker

Monatsschrift der

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Skeptiker - kritisch betrachtet

Im Juli dieses Jahres trafen sich rund 300 "Skeptiker" an einem internationalen Kongress in Heidelberg. Im Gegensatz zu den Skeptikern der griechischen Antike, die jede objektive Erkenntnis bezweifelten, glauben die modernen Skeptiker daran, dass man die Welt mit Hilfe der Wissenschaft und Vernunft erkennen kann.

1997 gründete Paul Kurtz, damals noch Philosophieprofessor an der staatlichen Universität von New York in Buffalo, das *Committee for the Scientific Investigation of Claims of the Paranormal* (Csicop). Die Bewegung umfasst heute weltweit 93 skeptische Organisationen und die Zeitschrift "Skeptical Inquirer" (für Interessierte in der Berner Freidenker Bibliothek erhältlich) hat eine Auflage von 50'000. "Der Aberglaube ist wie eine unsinkbare Gummiente", sagte Paul Kurtz, "man kann ihm hie und da einen Stoss versetzen, aber letztlich kommt er immer wieder an die Oberfläche." Gerade jetzt zur Jahrtausendwende habe die Unvernunft wieder Hochkonjunktur.

Die Skeptiker haben es schwer, denn in unserer sensationslüsternen Welt werden Meldungen von "Unglaublichem" effizienter verbreitet als die eher trockenen Gegenbeweise der Skeptiker, die in mühevoller Kleinarbeit zu widerlegen suchen, was unsereiner mit einem Kopfschütteln abtun mag.

James Alcock, der an der York-Universität in Toronto Psychologie lehrt, warnte die Skeptiker davor, sich selbst für unfehlbar und objektiv zu halten: "Jeder von uns glaubt an Dinge, die falsch sind".

Tatsächlich ist es spannend, einmal im Alltag zu beobachten, wieviele Dinge wir aufgrund von Annahmen tun oder lassen, welche wir nie selbst überprüft, sondern von irgendwoher übernommen haben. Beispiele zuhauf liefert die Serie "Stimmt's?" in der Wochenzeitung *Die Zeit* (im Internet unter www.zeit.de/archiviert), wo Alltags- und Volksweisheiten auf den Zahn gefühlt und immer wieder Überraschendes an den Tag gebracht wird.

Aber überlegen wir einmal kritisch: wie oft hat uns auch die Wissenschaft schon mit "Beweisen" ge-

narrt? Erliegen wir also nicht der Illusion wir könnten dem "Glauben" ausweichen, sonst geraten wir in den Verdacht zu "dogmatischen Ungläubigen" zu werden!

In Deutschland sind rund 550 skeptische Geister in der *Gesellschaft zur Wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften* (GWUP) organisiert. Sie hat sich vor allem auf den Kampf gegen die "Paramedizin" spezialisiert. Aber gerade hier zeigen sich wohl die Grenzen der skeptischen Gegenbeweise am deutlichsten: Solange der sogenannte Placebo-Effekt in der "Schulmedizin" nicht geklärt ist, macht es wenig Sinn, Wirksamkeitsstudien der "Paramedizin" bewerten zu wollen. Dass eben gerade das "Glauben" (unwichtig ob an "Gott", "Maria", an handauflegende Personen, an heilendes Badewasser von Uriella, an Zucker-Kügelchem mit oder ohne homöopathischer Imprägnierung) vielen Menschen offenbar Kraft zur Selbstheilung verleiht, muss SkeptikerInnen eine Warnung sein: Es gibt kaum verlässliche Kriterien um "seriöse" von weniger seriösen Therapieangeboten zu unterscheiden. Auch der Preis der Medizin ist kein zwingender Indikator. Wenig lukrativ scheint jedoch die Forschung zum Placebo-Effekt zu sein: Da kaum patentierbare Ergebnisse zu erwarten sind, hütet sich die Pharmaindustrie hier anzusetzen.

Trotzdem, soviel scheint klar zu sein: Am besten wirken Placebos, wenn sowohl PatientIn wie TherapeutIn an seine Wirksamkeit glauben.

Es lebe die Irrationalität, besonders, wenn sie mit einer Prise Zucker heilen kann!

Reta Caspar

Quellen: *Die Zeit*, 8.10.98 "Placebo"

Die Zeit, 30. 7.98 "Missionare der Vernunft"

NOVEMBER-THEMEN
Freidenker-Umschau 2
Märtyrer? 3-5

Humanistischer Lebenskundeunterricht 6